Erobertes Mittel wider die Viehseuche

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **- (1778)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-817010

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Mannigfaltige.

Eine republikanische Wochenschrift, für Bündten.

12 Stück.

Erobertes Mittel wider die Viehseuche.

Es erfordert doch wirklich einen besondern, recht Menschen gehäßigen Mann dazu, der nur für seinen wirthschaftlichen Kreise, Mittel kennt, die blos ihn allein vor diesem oder jenem Schaden oder Unglück schützen, und immerfortmit der geheimnißvollesten Miene der Unempfindlichkeit seine Zeitgenossen um ihn herum wimmern sehen kan, alle Versuche und Unkosten umsonst angewandt, jede vortreflichere Policeianstalt fehlschlagen sieht, und doch immerhin unter seiner häßlichen Maske verborgen bleibt, bis ein simpler Zufall sie ihm vom Gesichte zerrt, wo er denn mehr Schande davon hat, als er Ehre und Dank davon getragen haben würde, wenn er's in seinem Ursprung endteckt oder mitgetheilt hätte, wodurch er um so viele Jahre früher ein Wohlthäter seiner Nebenmenschen geworden wäre. So sind wir schon um manche schöne nützliche Kunst und Wissenschaft gekommen, an deren Endteckung man wieder aufs Neue arbeiten muß; Künste, die ihre eigennützige Erfinder wieder mit sich ins Grab genommen haben.

Der Mensch, der in wirthschaftlichen Dingen, oder überhaupt, in gesellschaftlichen Angelegenheiten, Verbesserungen, Verringerungen, Erhöhungen u. d. g. weiß, erfahren und bewährt gefunden hat, solche aber blos für sich allein behält, ist --- Mysanthrop, ist ein verdächtiges Mitglied in der Gesellschaft worinn er lebt; --- derjenige, so ungebeten oder ungedungen die Straße von losen Steinen reiniget, hat beim Staat mehr Wehrt, als jener bei seinem Geheimniß vollen Wohlstande. Ein solcher Mensch schadet sich selbst mittel oder unmittelbar mehr als er nicht einsieht.

Zu dieser Anmerkung hat mich folgendes Verwahrungsmittel wider die Viehseuche verleitet, so von einem nun sehr alten helvetischen Greisen herkommt, dessen Vieh von diesem kläglichen Uebel immer befreit blieb; wo es hingegen in anderen Ställen schröckliche Verhörungen anrichtete. Ein rühmlicher fremder Bewohner unserer Grenzen, hat dieses Mittel endlich zu bekommen gewußt, und durch diese verehrungswürdige Hand, sind wir nun in den freudigen Fall gesetzt, solches mittheilen zu können.

"Man nimmt die Wurzel, welche Teufels Abbiß (Morsus Diaboli) genannt wird; Enzianwurzel, Eichenmistel, Lindenschwamm griechisch Heusaamen, (fænum græcum) und Lohrbeer, jedes ein Pfund; Eisenkraut,

"Grundel-

„Gundelreben, und wilden Wehrmuth, jedes drei Handvoll. Alles dieses rein gepulvert, und dem Vieh alle Frühjahr und Herbst ohngefehr 14 Tage lang, jedem einen Eßlöfelvoll, oder so viel man mit fünf Fingern fassen kan, unter dem Kurzfutter, des Tags wenigstens einmahl, eine Stunde ehe man's auf die Weide treibt zu essen gegeben, bis eine Stunde darnach aber, darf man es nicht trinken lassen. Wenn man nun dem Vieh dieses Präservativmittel unter gedachtem Kurzfutter einzunehmen giebt, darf man ja das Salz nicht spahren, sonst frißt es solches nicht.„

„Auch brauchte jener Greis wenn das Uebel nicht schon wirklich in seiner Gegend herrschte, nur nachstehendes Geleck: gestoßner Knoblauch, Teufelsabbißwurzel, Schießpulver, gedörte Wermutblumen und Salz, jedes gleichviel, zu Pulver gestossen, und je nachdem das Wetter oder die Waid war, Morgen oder Abends die Zunge wacker damit reiben ließ.„

Gewissenhafte und Rechtschaffene aber übelbelohnte Handlung.

Oft gar oft werden Handlungen auf dieser Welt mit dem lautesten Beifall und grössesten Lobeserhebungen ausgeschrien, die es am wenigsten verdienten. Und oft gar oft werden